

Begegnungen mit Jesus Christus

Teil 1

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Wendlinghausen
Datum	26.11.2015
Länge	01:08:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js011/begegnungen-mit-jesus-christus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Glück auf Erschaffen, ohne Ermüden notwendig wert.

Mit dem Sturm einzig abwarten, einung für ein Wunderschwert.

Wunder, dass die Seele wehrt, Zukunft entfernt, Zukunft wert.

Ich möchte gerne alle ganz herzlich willkommen heißen und ich freue mich, dass Gott in seiner Güte und Gnade uns diesen Abend schenkt. [00:01:01] Und wir wollen hoffen, dass er es uns auch morgen schenkt und übermorgen, um nachzudenken über seinen Sohn, der in den Tod gegangen ist und auferstanden ist. Und der Apostel Paulus, wir wollen den Vers gleich auch noch lesen, sagt es im ersten Korintherbrief nach den Schriften. Wir haben also für diese Abende ein so herrliches und ein so überwältigendes Thema, dass ich mir eigentlich recht schwach und klein vorkomme in dem Bemühen, über dieses Thema erschöpfend etwas zu sagen. Denn der Herr Jesus selbst wird vor uns stehen. Er ist der Auferstandene aus den Toten. Und die Lieben, das ist etwas Fundamentales für unseren christlichen Glauben. Wir glauben, dass Jesus Christus für uns auf dem Kreuz von Golgatha gestorben ist. Es geschah wegen meiner Sünden und wegen meiner Schuld in meinem Leben. [00:02:05] Einem Leben, das nicht Gott gefiel, das tat, was ich wollte. Ist das auch dein, ihr Leben?

Dann sind wir in Konfrontation mit Gott.

Aber Gott hat einen Weg gesucht, mit uns Frieden zu machen.

Dafür hat er den Herrn Jesus an das Kreuz gegeben, der dort unter furchtbaren Qualen gelitten hat, der dort gestorben ist. Aber ihr Lieben, wenn er dort auf dem Kreuz von Golgatha gestorben ist und er wäre im Grab geblieben, dann wären wir heute Abend nicht hier. Dann hätte es gar keinen Zweck, hier zu sein. Und ich denke, ich wäre nicht hier und sie wäre nicht hier und du wärst nicht hier. Keiner wäre hier. Denn wenn Jesus Christus nicht auferstanden wäre aus den Toten, dann sagt der Hebräerbrief, dann sind wir noch in unseren Sünden. Dann hat es keine Erlösung, keine Errettung gegeben. [00:03:01] Aber er ist auferstanden und er lebt. Und wir glauben an einen lebendigen, jetzt im Himmel verherrlichten Herrn und Heiland. O und ich wünsche von ganzem Herzen, dass sie diesen

lebendigen Glauben an ihn auch heute Abend erfahren möchten, indem sie ihr Herz jetzt aufschließen, nicht hier mit Vorurteilen sitzen, sondern ihr Herz aufschließen für den, der für sie gestorben ist, der aber auch für sie auferstanden ist, der sie ganz persönlich liebt, weil er ihr Leben kennt und weiß, dass auch in ihrem Leben Traurigkeit ist. Und er möchte so gerne, dass sie aus der Traurigkeit zur Freude kommen. Und das geht nur mit einer ganz persönlichen Begegnung mit ihm. Nicht mehr sichtbar, aber trotzdem genau noch real und real.

Wir haben als Thema heute Abend aus der Traurigkeit zur Freude und wollen die Bibel aufschlagen und aus dem Johannesevangelium lesen, [00:04:02] aus dem 20. Kapitel, so wie wir das in der Einladung auch geschrieben haben.

Evangelium Johannes, Kapitel 20.

Am ersten Wochentag aber kommt Maria Magdalene früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte und spricht zu ihnen.

Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger und sie gingen zu der Gruft. Die beiden aber liefen zusammen und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus und kam zuerst zu der Gruft [00:05:04] und sich von überbückend sieht er die leinenden Tücher liegen, doch er geht nicht hinein. Da kommt Simon Petrus ihm folgend und ging hinein in die Gruft und sieht die leinenden Tücher liegen und das Schweiß Tuch, welches auf seinem Haupt war, nicht bei den leinenden Tüchern liegen, sondern besonders zusammengewickelt an einem Ort. Dann ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam und er sah und glaubte, denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste.

Es gingen nun die Jünger wieder heim. Maria aber stand bei der Gruft draußen und weinte.

Als sie nun weinte und bückte sich von über in die Gruft und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu dem Haupt und einen zu den Füßen, [00:06:01] wo der Leib Jesu gelegen hatte. Und jene sagen zu ihr, Frau, warum weinst du?

Sie spricht zu ihnen, weil sie meinen Herrn weggenommen und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben. Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich zurück und sieht Jesum stehen. Und sie wusste nicht, dass es Jesus sei. Jesus spricht zu ihr, Frau, warum weinst du? Wen suchst du?

Sie, in der Meinung, es sei der Gärtner, spricht zu ihm, Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast und ich werde ihn wegholen.

Jesus spricht zu ihr, Maria. Und sie wendet sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch, Rabbuni, das heißt Lehrer.

Jesus spricht zu ihr, rühr mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. [00:07:04] Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen. Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria Magdalene kommt und verkündet den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und er dies zu ihr

gesagt habe.

Bis dahin wollen wir heute Abend aus Gottes Wort lesen.

Aus dem Thema, das wir haben für die Erbeude, geht schon hervor, dass wir eigentlich nicht über die Auferstehung als solches sprechen. Aber ich komme nicht umhin, sie doch kurz anzuschneiden, denn wir wollen ja über den Auferstandenen sprechen. Wir haben schon davon gehört, dass er gestorben war und wir wollen jetzt miteinander aus dem 1. Korintherbrief, aus dem 15. Kapitel einige Verse lesen. 1. Korinther 15, wir lesen Abvers 3.

[00:08:12] Denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften und dass er Kephass erschienen ist, dann den Zwölfen, danach erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übrig geblieben, etliche aber auch entschlafen sind. Bis dahin zunächst das Wort aus dem 1. Korintherbrief. Wenn wir über das Sterben des Herrn Jesus sprechen auf dem Kreuz von Golgatha, [00:09:03] dann basiert das, was da geschah, auf den Schriften.

Es war vorhergesagt, dass er kommen würde und es war vorhergesagt, dass er sterben würde. Er musste auf das Kreuz, an das Kreuz erhöht werden.

Warum? Weil es eine unendliche Kluft zwischen Gott und Menschen gab. Der Mensch war in Sünde gefallen, von Gott entfernt. Er hat nicht Gott gesucht, sondern sich selbst. Und nun war es unmöglich, den Menschen einen Weg zu Gott zu finden. Zwar sind viele Wege konstruiert worden, viele Bemühungen hat man gemacht, bis heute sogar, um einen Weg zu Gott zu finden, aber ihr Lieben, alle Wege, die der Mensch sich ausdenkt, die der Mensch plant und erfindet, all diese Wege, mögen sie heißen, wie sie wollen, Religion, Philosophie, was auch immer, sind Wege, die zu kurz sind. [00:10:01] Sie kommen nicht bis zu Gott. Wie sollte es denn auch gehen? Der Ewige, wie sollten wir, die elenden Menschen, zu ihm kommen? Dann ist er herniedergekommen in der Person des Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes. Er ist Mensch geworden, um als Mensch für Menschen zu sterben, als einer, der keine Sünde tat, in dem keine Sünde war. Und ihr Lieben, der Sünde nicht kannte, er musste auf dem Kreuz von Golgatha meine Sünden tragen. Wenn ich daran denke, dass er mit meinen Sünden in die heilige Gegenwart Gottes kam, dass Gott ihn gerichtet hat wegen meiner Sünden, ihr Lieben, dann kann ich nur stillstehen, anbeten, danken, dass er das getan hat. Und was muss es für ihn gewesen sein, wenn ich mich schon meiner Sünden schäme, wenn Gottes Licht in mein Herz gefallen ist und ich sehe, was ich getan habe, was ich gedacht habe, wie ich mich verhalten habe, [00:11:01] anderen gegenüber und Gott gegenüber. Oh ihr Lieben, wenn ich daran denke, dann schäme ich mich. Dann schäme ich mich gewaltig. Und dann wüsste ich nicht, wie ich vor einem heiligen und gerechten Gott bestehen könnte, wenn da nicht einer stellvertretend für mich zum Schuldner gemacht worden wäre und von Gott gestraft worden ist. Gott hat an seinem Sohn das Gericht vollzogen, wie ich es verdient hätte. Er hat keinen Pardon gehabt ihm gegenüber, als er dort auf dem Kreuz hing.

Im Gericht Gottes rief er aus, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und die lieben Freunde, er war verlassen von Gott, damit alle, die an ihn glauben würden, nicht verloren gingen und immer in Gemeinschaft mit Gott sein könnten.

Deswegen war er verlassen. All das geschah nach den Schriften. Und ihr Lieben, dann hat er sein

Leben ausgehaucht. [00:12:03] Er ist nicht gestorben aufgrund der schrecklichen Qualen am Kreuz. Er hat sein Leben gegeben. Als Gehorsamer war er der, der sein Leben gab, so wie er ein Gebot vom Vater empfangen hatte. Er gab sein Leben freiwillig für dich und für mich. Niemand hätte es ihm nehmen können. Niemand.

Unmöglich, weil er das Leben ist, die Quelle allen Lebens.

Er hat sein Leben freiwillig gegeben. Und dann hat man ihn begraben dort in einer Gruft.

Es waren einige Personen, die das getan haben. Und dann, als er gestorben war, das will ich noch sagen, dann bebte die Erde.

Die Felsen zerrissen. Und der Vorhang dort im Tempel, der das Allerheiligste vom Heiligen trennte, [00:13:03] von oben nach unten zerrissen durch die Hand Gottes, als ob Gott sagen würde, hier schaut her, der Tod meines Sohnes gibt jetzt offenen Zugang zu mir, zu meinem Herzen, zu meinem Vaterherzen.

Die Felsen zerrissen, aber nicht die Herzen.

Denn als er gestorben war und man ihn in die Gruft gelegt hatte, dann kamen die Führer des Volkes und sagten zu Pilatus, dieser Verführer hat gesagt, dass er nach dem dritten Tag auferstehen würde. Gib uns eine Wache.

Ihre Herzen waren nicht berührt worden von dem, was da auf dem Kreuz geschah. Sie wollten der, der da jetzt zu Tode gekommen war, wie sie glaubten, gut bewahren, damit die Verführung nicht Ärger sei, wenn die Jünger kämen und ihn wegnehmen. Das Grab kam, ein Siegel des Pilatus, des römischen Gouverneurs.

[00:14:07] Das Grab kam, gestandene römische Soldaten als Wachen. Und dann, ihr Lieben, an einem Sonntagmorgen, noch sehr früh, da ist er auferstanden. Und ich bin davon überzeugt, es hat niemand gemerkt. Er hat sein Leben zurückgenommen. Er ist auferstanden durch seine in ihm wohnende Kraft. Er ist auferweckt worden durch Gott und den Heiligen Geist. Die ganze Person der Gottheit hat mitgewirkt an seiner Auferweckung und seiner Auferstehung. Und doch, ihr Lieben, es geschah auch da ein Erdbeben. Und zwar, als ein Engel Gottes herniederkam und den Stein von der Gruft wälzte, nicht um Jesus Christus herauszulassen, er war schon längst auferstanden, sondern um den Menschen die Möglichkeit zu geben, in die Gruft hineinzuschauen, [00:15:05] um sich davon zu überzeugen, dass sie leer ist. Und die römischen Soldaten, sie fehlen zu Boden.

Kräftige Kriegersleute, erprobte Kriegsmänner, sie fehlen zu Boden. Als der Engel kam und das Licht strahlte, dann gehen sie und berichten das den Obersten. Und die waren natürlich in größter Not, was denn jetzt passieren würde. Und sie haben eine Lüge mit Geld erfunden und dieses Geld den römischen Soldaten gegeben. Ihr Lieben, Geld, das hat schon immer eine Rolle gespielt, um irgendetwas Falsches in die Welt hineinzusetzen. Die römischen Soldaten sollten sagen, dass die Jünger gekommen seien, als sie schliefen und den Leib des verstorbenen Jesus Christus gestohlen hätten. Ihr Lieben, eine infame Lüge.

Erstens, wie konnten die Soldaten wissen, wenn sie schliefen, wer kam, [00:16:02] um den Leib wegzunehmen. Zweitens, ein römischer Soldat haftete mit seinem eigenen Kopf für das, was er

bewachte. Ob es nun ein Objekt war oder eine Person war. Wenn da etwas abhanden kam, dann fiel sein Kopf. Glaubt ihr, die hätten geschlafen? Wachsoldaten?

Niemals.

Aber sie haben das Geld genommen und die Führer des Volkes haben auch noch deutlich gemacht, wenn es denn Ärger gibt mit Pilatus, dann regeln wir das schon. Geld regiert die Welt, nicht wahr? Das sehen wir auch heute noch. Aber ihr Lieben, diese Lüge hat sich verbreitet bis heute.

Auch heute noch gibt es Theorien, dass Jesus Christus vielleicht gar nicht tot war, dass er so scheinot war und in der Kühle des Grabes wieder zur Besinnung kam und dann auferstanden ist. Ihr Lieben, das sind alles Lügen. Nach den Schriften ist er gestorben. [00:17:03] Er hat sein Leben gegeben, freiwillig. Er war tot. Und das um unserer Sünden willen. Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.

Aber nach den Schriften ist er auch auferweckt worden.

Auch das hatte Gott vorhergesagt. Und er ist 40 Tage lang den Jüngern erschienen. Wir haben gesehen, dass er Kiefers erschienen ist, den Zwölfen. Der Bericht, den wir heute Abend gelesen haben, ist hier noch gar nicht mal dabei gezählt, weil Frauen damals für eine Beweislage nicht gefragt wurden. Dann waren über 500 Personen, die ihn gesehen haben.

Es gibt massenhaft Beweise, dass Jesus Christus lebendig ist und in der Herrlichkeit ist. [00:18:02] Denn Gottes Wort hat sich erfüllt dort auf dem Kreuz. Er hat sein Leben gegeben. Gottes Wort hat sich erfüllt dort in dem Grab, dass es leer ist und Jesus Christus auferstanden ist. Aus den Toten nach den Schriften. Denn ich wiederhole, was ich am Anfang gesagt habe. Ihr lieben Freunde, wenn das Grab noch den Leib des Herrn gehabt hätte, als Maria Magdalene kam, dann hätte sie wahrlich Grund gehabt zu weinen.

Denn dann war alles falsch, was dieser Jesus Christus gesagt hatte. Nein, er ist auferweckt worden und wir lesen im 1. Korintherbrief, wieder im 15. Kapitel, Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube eitel, das heißt nichtig, er ist vergeblich. An einen Toten Jesus Christus zu glauben ist sinnlos.

Sein Versöhnungs Tod hat nichts gebracht, wenn er noch im Grabe gewesen wäre. [00:19:05] Gott hätte sein Werk nicht angenommen, wenn er noch im Grabe geblieben wäre. Oh nein, er ist auferstanden.

Unser Glaube ist nicht nichtig, ist nicht vergeblich. Nein, er lebt. Und wir wollen noch eine Stelle aus dem Römerbrief lesen, aus dem 14. Kapitel, im 25. Vers.

Er ist unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden. Ist das nicht eine herrliche Botschaft? Unserer Übertretungen willen ist er dahingegeben worden, aber um unserer Rechtfertigung wegen auferweckt. Was heißt das Rechtfertigen? Da ist ein Schuldiger, ein Angeklagter, er wird von dem Richter gerecht gesprochen.

Durch das Werk, das vollbrachte Werk des Sein Jesus, [00:20:03] dort auf dem Kreuz von Golgatha und durch seine Auferstehung, kann Gott, der heilige und gerechte Gott, jeden, der an ihn glaubt,

gerecht sprechen. Gott sieht uns in Jesus Christus, der unser Leben geworden ist, und er sieht nicht meine Qualitäten, sondern seine.

Er ist auferweckt, auferstanden aus den Toten, ein lebendiger Herr und Heiland jetzt im Himmel. Sag mal, Bruder, Schwester, gibt das in unseren Herzen irgendwo ein Echo?

Nun, lasst uns das so cool, da wissen wir alles schon von Sonntagsschule her, kennen wir alles bestens.

Ach du, dann bedeutet der Herr Jesus dir doch gar nicht mehr viel, oder? [00:21:02] Und er möchte heute Abend wieder neu unsere Herzen berühren. Er möchte groß in unseren Herzen sein und in unserem Leben, der Auferstandene.

Die Auferstehung, es bedeutet, das Werk von Golgatha ist vollbracht. Gott hat es angenommen.

Gott hat gesagt, das, was er getan hat auf dem Kreuz, ist akzeptiert, ist vollkommen.

Da ist nichts hinzuzufügen. Jeder Sünder, soll ich sagen, der Kleinste und der Größte, vor Gott ist eigentlich Sünde, Sünde. Aber jeder Sünder darf kommen und an ihn glauben, und er wird gerechtfertigt werden.

Das Problem der Sünde ist geregelt, göttlich geregelt, [00:22:03] nicht gemauschelt, wie wir das gerne tun. Na, das ist ja nicht ganz so schlimm, nicht? Nein, im Lichte Gottes hat Gott meine Sünden an ihm gerichtet, hat ihn gestraft. Die Strafe zu meinem Frieden lag auf ihm.

Durch seine Streben bin ich nun heil geworden.

Möchten Sie das auch einmal erleben, dieses Wissen, das feste Wissen in dem Herzen, das Problem der Sünde, das mich quält, das mein Gewissen immer wieder zum Klingeln bringt, das ist geregelt. Und Sie dürfen an den glauben, der es geregelt hat, sodass Gott ganz damit einverstanden ist, ganz damit befriedigt ist, vollkommen.

Der Auferstandene, ihr Lieben, ist Sieger.

Nicht nur über die Sünde dort auf dem Kreuz.

[00:23:04] Er war in der Macht, darf ich das einmal so sagen, des Todes. Und wer hatte diese Macht? Satan.

Er war nicht bei Satan, versteht mich recht. Aber er ist in den Tod hineingegangen. Er hat seine Seele ausgeschüttet in den Tod. Er musste schmecken, was es heißt, im Tod zu sein. Aber er ist auferstanden. Der Tod konnte ihn nicht halten. Satan hatte keine Macht über ihn. So ist er Sieger über Satan, über Tod.

Er hat den zunichte gemacht, sagt die Bibel in Hebräer 2, der die Macht des Todes hat. Das ist der Teufel.

Ihr Lieben, wir brauchen den Tod unseres Körpers nicht zu fürchten, weil wir wissen dürfen, er ist ein

Diener, der uns in die Ewigkeit bringt, unsere Seele und unseren Geist. Und wir werden den zweiten ewigen Tod, das Getrenntsein von Gott, [00:24:02] niemals schmecken, weil wir sein Leben haben dürfen, aus Gnaden durch den Glauben an ihn.

Ein Christ steht auf der Seite des Siegers.

Aber warum laufen wir meist so rum, als ob wir auf der Seite des Verlierers wären? Ach, weil wir vielleicht so den Blick nicht mehr so deutlich auf ihn haben, weil unser Herz nicht mehr so warm für ihn ist, weil uns die Dinge vielleicht zu geläufig sind und sie haben sich abgegriffen. Sie haben gar kein Echo mehr, kein rechtes Echo mehr in unseren Herzen. Oh, dann sollte heute Abend das Bemühen des Heiligen Geistes in deinem, in meinem Herzen sein, dass es wieder neu groß vor unseren Herzen steht. Wir stehen auf der Seite des Siegers.

Du, auch am Montag und auch am Mittwoch, [00:25:03] wenn die Woche uns wieder so richtig hat, wenn wir down sind, dann dürfen wir an den denken, der für uns gestorben und auferstanden und jetzt verherrlicht im Himmel ist, der Sieger über Sünde, Tod und Grab und Satan.

Ist es nicht Zeit, die Fronten zu wechseln, von der einen Seite zu der anderen Seite zu gehen, zu Jesus Christus, dem Sieger von Golgatha?

Das kannst du heute Abend noch, ganz einfach, indem du dein Herz ihm auftust und ihm sagst, ich sehe, ich kenne jetzt mein Leben und ich weiß, was ich nötig habe, Vergebung. Und ich habe versucht, gut zu leben, habe nicht gekonnt. Aber du, heute Abend, du lädst mich ein, zu dir zu kommen [00:26:02] und dann darfst du ihm alle, alle deine Schuld sagen. Alles, alles, auch die Dinge, wessen du dich schämst, die du keinem anderen anvertrauen würdest, du darfst ihm das alles sagen und im Glauben darfst du ihn annehmen als den, der seine Hände hat durchbohren lassen und seine Füße und seine Seite, das Blut und Wasser herauskam, sodass du jetzt gereinigt sein darfst, im Glauben an ihn und sein vollbrachtes Werk, durch seine Gnade.

Möchtest du im Glauben zu ihm kommen?

Wir haben heute Abend eine Begegnung, die der Auferstandene hat und Johannes als der inspirierte, der von Gott eingehauchte Schreiber dieses Evangeliums, er berichtet uns ganz speziell etwas von einer Frau, [00:27:02] von Maria Magdalene, die am ersten Wochentag, das ist unser heutiger Sonntag, am ersten Wochentag ganz früh kam, als es noch finster war.

Lass mich einen kleinen Augenblick noch bei Maria Magdalene stehen bleiben. Wer ist sie? Kennen wir sie?

Wir wollen miteinander aus dem Lukas-Evangelium im 8. Kapitel etwas lesen.

Lukas-Evangelium, Kapitel 8, Abvers 2 Der Herr Jesus erpredigt das Evangelium vom Reich Gottes und die zwölf sind mit ihm und gewisse Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren. Maria, genannt Magdalene, von welcher sieben Dämonen ausgefahren waren und Johanna das Weib Schusas des Verwalters Herodes und Susanna und viele andere Frauen, [00:28:02] die ihm dienten mit ihrer Habe.

Hier wird uns etwas von Maria, von Magdala, das ist der Ort, wo sie herkam, daher hat sie diesen

Namen Magdalene mitgeteilt.

Es war eine Frau, die hatte in ihrem Leben eine Begegnung mit Jesus Christus und bevor sie ihm begegnet war, war sie auf der anderen Seite. Da war sie in der Macht von Satan und seinen unreinen Geistern. Sieben an der Zahl hatten Wohnung genommen in ihr. Und wenn du in der Bibel liest, in den Evangelien, du siehst, wie Menschen durch unreine Geister, durch satanischen Einfluss gequält wurden.

Welche Leiden muss Maria durchstanden haben, weil sie sieben solcher unreiner satanischer Geister in sich hatte. Sie muss ein Leben in Qual gelebt haben.

Nun vielleicht, lieber Freund, hast du nicht sieben [00:29:03] unreine satanische Geister in dir oder hast du auch schon Begegnung mit okkulten Dingen gehabt. Hast Satan einen kleinen Finger gereicht und er hat die ganze Hand genommen. Dann kommt zu dem, der freimachen kann. Jesus Christus hat sie freigemacht. Er hat nicht sechs Geister aus ihr weggejagt und sie davon befreit. Er hatte sieben und alle sieben hat er von dieser Frau weggejagt, sodass sie frei wurde und ein neues Leben leben konnte. Ein Leben, das sie, ich möchte sagen, aus Liebe, aus Dankbarkeit ihm zur Verfügung stellte mit anderen, die Ähnliches erlebt hatten. Und ihr Lieben, sie dienten ihm mit ihrer Habe.

Bruder, Schwester, der du Vergebung, [00:30:01] die wir Vergebung unserer Sünden haben, die wir uns freuen dürfen, freigemacht worden zu sein, die wir ewiges Leben besitzen in Jesus Christus, unserem Herrn, vor Gott gerechtfertigt worden sind, eine Hoffnung haben auf den Himmel, auf das Haus des Vaters. Du, was ist die Antwort auf sein Werk?

Das er getan hat für dich und für mich.

Sie dienten ihm mit ihrer Habe, was du nicht auch habe. Damit meine ich jetzt nicht dem Mark. Die kann man auch einsetzen für ihn. Du hast etwas, was er dir anvertraut hat, was vielleicht jemand anders nicht hat. Und mit dem, was er dir anvertraut hat, was tust du damit?

Du hast vielleicht Zeit, mehr als andere. Du hast Fähigkeiten. Was tun wir damit? Und möchtest du sie nicht in den Dienst dessen stellen, [00:31:01] der dich freigemacht hat von dem bombenden Gericht, der dir neues Leben geschenkt hat, Vergebung deiner Sünden?

Möchtest du nicht vielleicht heute Abend so einen Neubeginn machen und sagen, Jesus, du hast so viel für mich getan. Ich sehe das heute Abend wieder neu. Ich möchte mein Leben ganz bewusst in deine Nachfolge stellen. Du, das wird ein reiches Leben, wenn du es aus Liebe tust, aus Dankbarkeit, so wie diese Maria.

Wir lesen dann im Markus-Evangelium, dass sie mit von Ferne gesehen hatte, wie sie den Herrn Jesus gekreuzigt haben. Sie hat mitbeobachtet mit anderen Frauen, wie als er gestorben war, man ihn vom Kreuz herabnahm. Und sie hat auch gesehen, wo man ihn hingelegt hat. Aber sie hatten gewartet an dem jüdischen Sabbat, um dann am ersten Tag der neuen Woche, einer neuen Woche zu kommen, [00:32:02] um ihm noch einmal huldigen zu können mit den Spätzereien, die sie gekauft hatten. Sie wollten seinen Leib noch einmal einbalsamieren, so wie es damals üblich war.

Deswegen ist sie früh auf. Johannes zeigt uns nur Maria. Die anderen Evangelien zeigen uns noch andere Frauen. Er fokussiert gleichsam diese Person heraus, damit wir sie beobachten können. Es

ist noch früh und es ist sogar noch dunkel. Da geht sie zum Grab, zu der Gruft, wo sie vermutet, dass der Leib Jesu noch sei. Warum sagt uns Gottes Wort, dass es noch früh ist, dass es noch dunkel ist? Der Sabbat war jetzt vorbei. Sie konnte jetzt frei sich bewegen, ohne Angst zu haben, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Und zum anderen, ihr Herz zog sie.

Ihr Lieben, ich kann mir vorstellen, sie hat die ganze Nacht nicht geschlafen. Sie hat an den gedacht, den sie geliebt hat und von dem sie wusste, er ist tot [00:33:02] und sie glaubte, er sei es immer noch. Ihr Herz voller Liebe zog sie zu ihm, um noch einmal ihm etwas bringen zu können als Dankbarkeit von der Habe, die sie hatte, um ihn noch einmal vielleicht einbalsamieren zu können. Sie scheut sich nicht, früh aufzustehen. Sie scheut nicht die Dunkelheit. Sie scheut nicht die vielen tausend Pilger, die in Jerusalem waren, um zum Passafest dort zusammen zu sein. Sie scheut nicht die Gefahr, denn fremde Leute, die aus allen Nationen herzugekommen waren nach Jerusalem, die hatten nicht immer nur Gutes im Schilde. Die hatten nicht nur im Schilde das Passafest zu feiern. Und sie schaute auch nicht mit Furcht, wie mir scheint, an die römischen Soldaten, die dort das Grab bewachten. Liebe zieht sie.

Jetzt kommt sie zur Gruft [00:34:01] und dann sieht sie etwas. Übrigens Sehen und Laufen ist hier in diesem ersten Abschnitt ein Wort, das immer wieder vorkommt. Sie sieht etwas. Sie sieht, der große, große Stein ist weggerollt. Und für sie ist jetzt alles klar.

Man hat seinen Leib aus der Gruft weggenommen. Was soll sie tun?

Was soll sie tun? Sie dreht sich um und dann lesen wir in Vers 2, sie läuft nun, sie rennt.

Sie geht nicht spazieren, sie rennt. Sie rennt zurück den ganzen Weg, den sie mit den anderen Frauen gekommen war. Nach Jerusalem zurück, obwohl es frühmorgens war.

Sie rennt zurück. Und wohin rennt sie?

Sie kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte und spricht zu ihnen. [00:35:01] Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und ihr lieben Freunde, warum laufen sie, warum läuft sie zu Petrus und zu Johannes?

Sie wusste doch, dass Petrus ihn verleugnet hatte. Und übrigens doch sind die beiden Jünger hier zusammen genannt.

Der Johannes hat nicht gesagt, Petrus, was du da getan hast, bleib mal jetzt da irgendwo.

Besinn dich mal. Und wenn du dich bewährt hast, dann können wir beide ja vielleicht noch mal miteinander sprechen. Dann kannst du zurückkommen in den Kreis der Brüder.

Nein, als Petrus geschworen hatte, den Menschen nicht zu kennen, für den er eigentlich bereit war, in den Tod zu gehen, so hatte er gesagt. [00:36:01] Aber als er geschworen hat, ich kenne diesen Menschen nicht, da hat der Blick des Herrn ihn getroffen. Und ihr lieben, dann hat er bitterlich geweint. Und da, wo es bittere Tränen der Reue gibt, da sollten wir offene Hände und Herzen haben, um aufzunehmen, um zu stärken, um Trost zu sprechen, um Mut zu machen. Ich denke, Johannes wird das bei Petrus getan haben. Und Maria läuft zu ihnen, weil sie weiß, dass die beiden, dass die beiden keine Minute warten würden und sagen würden, naja, wir wollen mal bis Mittag sehen, dann

klären sich die Dinge vielleicht. Nein, nein, sie weiß, die beiden werden der Sache auf den Grund gehen. Sofort, nachdem sie diese Botschaft gehört haben, scheint mir, dass Petrus aufsteht und hinaus geht. Johannes zögert nicht, der geht auch mit. Und dann gehen sie zusammen zu der Gruft und dann fangen sie an zu laufen. Da haben wir wieder das Wort, sie liefen. Das heißt eigentlich schnell laufen, rennen. [00:37:01] Sie laufen jetzt.

Auch sie sind gespannt, was ist geschehen. Wir haben das gehört, was Maria gesagt hat. Wir wollen den Dingen nachgehen. Was ist geschehen? Sie laufen. Und dann lesen wir etwas Erstaunliches, dass der andere Jünger, er lief voraus, das ist nämlich Johannes, schneller als Petrus und kam zuerst zu der Gruft. Das übrigens ist bald das erste Mal, soweit ich weiß, dass Petrus langsamer ist als andere. Petrus hat einen sehr impulsiven Charakter. Er ist immer der Erste, der redet, der Erste, der handelt. Aber hier ist er langsamer.

Ich möchte gerne, dass wir uns das einmal so bildhaft vorstellen. Da haben sie sich rasch angekleidet. Es ist noch früh am Morgen. Sie sind erst ein Stück gegangen. Jetzt fangen sie an zu laufen. Zwei erwachsene Männer laufen durch die Straßen von Jerusalem. Einer mag vielleicht ein wenig älter als der andere gewesen sein. Wir wissen, dass der Garten, wo die Gruft war, [00:38:02] wo der Herr Jesus hineingelegt worden war, das war nahe bei Golgatha. Ich kann mir vorstellen, warum Petrus immer langsamer wurde und dass Johannes schneller lief als er.

Je näher sie vielleicht dem Garten kamen, desto mehr klopfte da im Inneren des Herzens des Petrus das Gewissen. Ich habe ihn verleugnet.

Ich habe es getan.

Du, ihr Lieben, wenn wir in der Nachfolge des Herrn Jesus sind, dann kann es Dinge geben, die uns langsam machen in der Nachfolge, die uns fast zum Stillstand bringen. Ungerichtete Dinge.

Der Jesus war dem Petrus noch nicht in Privataudienz erschienen. Die Dinge zwischen ihm und Petrus waren noch nicht geregelt. Du gibst es Dinge in deinem Leben, lieber Bruder, liebe Schwester, die nicht geregelt sind, von denen vielleicht nur du etwas weißt, [00:39:05] aber die nicht klar sind. Ist es dann ein Wunder, dass du nicht mehr schnell und freudig dabei bist, wenn der Jesus vielleicht dich ruft für irgendeine Aufgabe? Was musst du tun?

Bring die Dinge in Ordnung.

Bring sie in Ordnung.

Tu nicht so, als ob sie in Ordnung wären, bis du ganz zum Stillstand und zum Zusammenbruch vielleicht kommst. Bring sie in Ordnung, damit du mit neuer Freude und mit neuer Energie den Weg des Glaubens gehen kannst.

Johannes kommt zuerst zu der Gruft und jetzt sieht er von über sich bückend hinein. Und dieses Wort Sehen, es bedeutet einfach ein Sehen, ein willkürliches, einfaches, freiwilliges Sehen vielleicht sogar. So wie ich jetzt sehe, da sitzt mein Freund Johannes und nimmt da die Dinge auf, die ich hier spreche. [00:40:03] Ein Sehen.

Er sieht was? Er sieht, dass da leinende Tücher liegen. Aber er geht nicht hinein. Warum nicht?

Ich denke, Gott hat ihn bewahrt. Es sollten zwei Zeugen da sein, die das bestätigen konnten. Aus dem Munde von zweier oder dreier Zeugen wird jede Sache bestätigt, wie es in dem Grab aussah. Johannes, er steht noch da.

Jetzt kommt Simon Petrus ihm folgend. Er geht hinein in die Gruft. Auch er sieht, aber er hat ein interessiertes, sehr intensives Sehen. Ein anhaltendes Betrachten, will dieses Wort sagen. Und er sieht natürlich mehr als der Johannes, der noch außerhalb an der Gruft stand. Petrus war ja hineingegangen. Er sieht jetzt die leinenden Tücher liegen, mit denen der Herr Jesus eingewickelt war. Josef von Arimatia und auch Nikodemus, sie hatten auch Spitzereien gebracht. Sie hatten ihn eingewickelt in diese leinenden Tücher. [00:41:04] Das Schweißstuch, welches auf seinem Haupte war, es lag nicht bei den leinenden Tüchern, sondern an einem Ort extra zusammengewickelt. Er sieht jetzt ganz aufmerksam und stellt fest, hier ist kein Grabraub geschehen. Hier ist nicht irgendjemand gekommen und hat den Leib Jesu weggenommen. Hier ist alles in Ordnung.

Wäre Grabraub gewesen, dann hätte man doch nicht sich die Arbeit gemacht, wenn draußen römische Soldaten standen und den Leib Jesu aus den Tüchern ausgewickelt und sie auch noch ordentlich dahin gelegt. Nein, nein.

Da ist etwas Großes geschehen.

Aber jetzt kommt der zweite Junge, nämlich Johannes hinein, der ja zuerst bei der Gruft war. Und er sieht jetzt auch und er sieht mit einem Erkennen, mit einem gewissen Wissen.

So könnte man dieses Wort auch übersetzen oder verstehen. [00:42:01] Mit einem Wahrnehmen.

Er sieht jetzt, was da war und die Reaktion ist auf dieses Sehen Glauben.

Was glaubt er jetzt?

Ich glaube viel mehr als Petrus glaubt er jetzt nicht an Grabraub. Auch nicht einfach, dass das wahr war, was Maria gesagt hat. Das sahen sie ja nun. Er glaubte.

Die Auferstehung, eine Auferstehung hat stattgefunden. Davon bin ich überzeugt, dass Johannes das glaubte. Die Dinge liegen so in dem Grab. Das kann kein Grabraub gewesen sein. Da ist etwas geschehen, etwas Übernatürliches. Er sah und glaubte.

Aber er sah und glaubte. Werden wir nicht immer wieder in Gottes Wort aufgefordert zu glauben ohne zu sehen? Jetzt sieht er die Tatsachen und diese Tatsachen produzieren in ihm einen gewissen Glauben. [00:43:03] Es scheint mir, dass er mit Petrus überhaupt nicht darüber gesprochen hat. Auch nicht mit Maria.

Es ist irgendwo eine Überzeugung in seinem Herzen, die nicht sehr tief geht, wie mir scheint. Es wird nämlich dann hinzugefügt und der Schreiber selber ist ja Johannes, der jetzt hinzufügt, denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste.

Es ist nicht das Glauben aufgrund dessen, was geschrieben stand, sondern aufgrund dessen, was Johannes gesehen hat.

Wieso kannten sie die Schriften nicht?

Wieso kennen wir Gläubigen oft die Schrift so schlecht? Nun, sie sind in gewisser Weise entschuldigt. Der Heilige Geist war noch nicht gekommen, um in ihnen zu wohnen. Wir haben ihn!

[00:44:02] Übrigens, warum denkt Johannes und Petrus nicht an die Worte des Herrn? Wie oft hat er ihnen gesagt, dass er am dritten Tage aufsteht? Sie haben daran gedacht, sie waren zu Pilatus gegangen, dass er gesagt hatte, dieser Jesus da, dass er am dritten Tag auferstehen würde. Sie hatten ja die Wache gefordert, aber die Jünger?

Du ihr Lieben, wie schaut es aus mit unseren Herzen?

Sind sie warm für ihn, überzeugt aufgrund dessen, was geschrieben steht?

Die Überzeugung aufgrund des Sehens scheint mir nicht tief gegangen zu sein. Es wird jetzt berichtet, die Jünger gehen wieder heim.

Da steht aber doch Maria. Die Maria hatte sie doch geholt. [00:45:03] Die Maria hatte doch die Botschaft gebracht. Er ist nicht mehr da. Man hat den Herrn weggenommen.

Johannes für sich war überzeugt, er ist auferstanden. Wieso, warum, das war ihm nicht klar. Petrus scheint mir ziemlich durcheinander zu sein. Und keiner sagt ein Wort zu Maria. Keiner!

Wir lesen von ihr, sie steht aber bei der Gruft draußen und weinte. Maria aber, die Jünger gehen wieder heim. Maria aber, die Frau, von der wir gesehen haben, dass der Herr ein großes Werk der Erlösung an ihr getan hat, die von Liebe gezogen am frühen Morgen zu der Gruft kam, die dann wieder zurückging, um das den Jüngern zu sagen, was sie entdeckte. Der Leib ist nicht mehr da. Die dann wieder zurückkam, vielleicht nach den laufenden Jüngern, in langsamerem Schritt. Und dann gehen die Jünger vielleicht an ihr vorbei. [00:46:02] Und sie bleibt alleine da. Und sie weint.

Das Wort weinen da ist ein lautes Weinen. Ein lautes Weinen.

Ihr Herz voller Liebe hat noch keine Antwort. Sie ist noch in Traurigkeit. Und die Jünger, sie haben nicht geholfen.

Nicht mit einem Wort.

Nicht gesagt, Maria, komm doch mit. Und Johannes von seinem gewonnenen Glauben hat nicht gezeugt und gesagt, Maria, du, ich glaube, er ist auferstanden. Nein, sie gehen heim, sie lassen die Frau weinen am Grab zurück.

Ich sehe mich in dem Bild.

Wie gefühllos können wir oft sein. Wie wenig Verständnis für andere.

[00:47:02] Oh, dass wir das nicht so sind. Dass der Herr unser Herzen warm machen kann, einer für den anderen. Du, wie oft mag ich vielleicht an jemandem vorbeigegangen sein, der auf ein Wort gewartet hat.

Ein Wort des Trostes, ein Wort der Ermordung. Und ich bin einfach wieder nach Hause gegangen.

Gibt es keine Hoffnung für die Traurige? Kann sie nicht zur Freude kommen? Die Jünger haben nicht geholfen.

Auch sie bückt sich vornüber in die Gruft. Sie weint laut, weil sie denkt, der Herr, ihr Herr, sei weggenommen worden.

Dann schaut sie dort hinein und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen. Einen zu dem Haupt und einen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. Weißt du, was das bedeutete, für einen Israeliten Engel zu sehen? Das war meistens eine Sache, die mit großem Erschrecken einherging. [00:48:03] Eine Sache, die in Erstaunen versetzte. Maria beeindruckten die Engel überhaupt nicht.

Überhaupt nicht.

Du, sie hat ein Herz für den, den sie tot meint. Wo sie glaubt, man hat ihn weggenommen. Dieses Herz ist beschäftigt mit ihm. Und sie weint laut.

Die Engel stellen eine Frage. Frau, was weinst du?

Die Jünger haben das nicht gefragt. Die Engel fragen das jetzt. Und dann sagt sie, weil sie den Herrn weggenommen haben.

Wäre doch richtig gewesen, nicht?

Weil sie meinen Herrn, den sie noch tot glaubte, weil sie meinen Herrn weggenommen haben. Deswegen weint sie und sie nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben. [00:49:03] Sie kann ihm nicht mehr huldigen mit ihren Spätzerien, die sie vielleicht noch hat. Er ist weg. Sie weiß nicht, wo er ist.

Sie weint.

Oh, ihr Lieben, das hat uns viel zu sagen, denke ich. Sie verspürt den Verlust und sie weint.

Du, und wie oft ist es in meinem Leben so, dass ich nicht mehr nahe bei dem Herrn Jesus bin. Dass ich seine Gemeinschaft nicht mehr so habe und ich weine gar nicht. Und wie schnell kann es sein, dass unsere Herzen erkälten und wir weinen nicht. Wir sind mit tausend anderen Dingen vollkommen befriedigt und ausgefüllt, wie es scheint, zumindest für eine Zeit. Oh, da gibt es so viele interessante Dinge. Sport, Freizeit, Hobby, der Computer, Internet.

Da kann man Stunden davor sitzen und das wird absolut nicht langweilig. [00:50:01] Absolut nicht.

Da klickt man von einer Link zur anderen und plötzlich ist man im Pentagon. Und auf einmal ist man, ich weiß nicht wo, und überall total interessante Dinge. Ach ja, und der Herr Jesus, das ist dann für Sonntag. Ja, dann denken wir wieder an ihn. Ach, ihr Lieben, wir weinen dann nicht. Wir denken dann auch nicht an die Zeit zurück, wo es anders war. Wo wir mehr Zeit aufgebracht haben zum wirklichen Lesen seines Wortes. Wo wir uns Zeit nahmen zum Gebet. Wo wir Freude hatten, in die Versammlungszusammenkünfte zu gehen. All das ist gar nicht mehr so wichtig. Naja, Mittwochabend oder Dienstagabend, je nachdem, wann Versammlung ist. Naja, ich glaube, heute Abend mal lieber

nicht. Unser Herz, wer hat Besitz von unserem Herzen?

Maria weint. Sie haben ihn weggenommen, meinen Herrn.

[00:51:05] Man kann ihn uns nicht mehr wegnehmen. Er ist für immer unser und wir sind sein. Aber wenn da Kühle dazwischen kommt, wenn da Distanz vielleicht in meinen Empfindungen dazwischen kommt. Aufgrund von vielen, vielen Dingen. Oh, ihr Lieben, dass wir das doch noch spüren möchten. Dass wir ja gleichsam mit unserem ganzen Herzen suchen, ihn suchen. Herr Jesus, ich möchte wieder Gemeinschaft mit dir haben. Zeig mir, was hindert mich in der glücklichen Gemeinschaft mit dir zu sein. Und er wird es tun.

Dann lasst uns mit Konsequenz die Dinge auf ihren Platz stellen. Ihren Wert geben und ihn die Vorrangstellung in all dem, was wir tun.

Weißt du, das kann ich heute jetzt so sagen. Und das wird gar nichts in meinem, in unserem Herzen bewirken.

[00:52:01] Wenn wir nicht der Liebe zu ihm freien Lauf geben.

Wenn wir nicht unsere Liebe zu ihm von seiner Liebe zu uns in neue Aktivität kommt.

Damit unsere Herzen wieder brennend werden. Brennend, so wie die Jünger.

Die beiden da, die von Jerusalem nach Emmaus gingen, die den Herrn Jesus begegnet waren. Und er ihnen die Schriften öffnete und ihnen sagte, was ihn betraf. Nachher haben sie ihn auch gesehen. Aber, ihr Lieben, sie sagen, als er uns die Schriften öffnete, da brannte unser Herz. Du, wann haben wir, du und ich, das zum letzten Mal wirklich erlebt, dass unsere Herzen brannten, als wir Gottes Wort lasen, als wir von ihm lasen, als wir über ihn nachdachten. Wann war das?

Wann war das?

Schon lange her?

[00:53:01] Sollte nicht sein.

Oh, dass ihr heute Abend neu unsere Herzen brennend macht. Der Auferstandene.

Die Engel antworten nicht. Sie verstummen plötzlich. Ich könnte mir vorstellen, dass auch ihre Haltung sich änderte. Denn, als sie dies gesagt hatte, Maria wandte sie sich um und sieht Jesum stehen und sie wusste nicht, dass es Jesus sei.

Die Engel sind stumm geworden. Sie reden nicht mehr mit Maria. Oh, da ist ihr Meister, ihr Herr gekommen.

Ich könnte mir vorstellen, Gottes Wort sagt es nicht, aber ich könnte mir vorstellen, dass sie aufstanden und deswegen vielleicht dreht sich Maria um und denkt, was ist jetzt geschehen. Und da steht einer.

Sie erkennt ihn nicht. Der Auferstandene, er ist da, aber sie erkennt ihn nicht. Vielleicht sind ihre Augen gehalten.

[00:54:02] Auch er stellt eine Frage.

Zwei Fragen. Und ihr Lieben, es sind die ersten Worte des Auferstandenen, die uns Gottes Wort mitteilt.

Er erscheint zum allerersten Mal einer weinenden Frau.

Er ist nicht Pilatus erschienen. Er ist nicht den hohen Priestern erschienen. Er ist nicht zuerst Johannes und Petrus erschienen. Er scheint einer weinenden Frau, die in Traurigkeit war, deren herzvoller Liebe zu ihm brannte und die glaubte, er sei noch tot.

Sein herzvoller Liebe als der gute Hirte, der sein Leben dargelegt hat, auch für Maria Magdalene und auch für dich geht aus zu den weinenden.

Er kennt deine Tränen.

[00:55:03] Er weiß um deinen Mut.

Ganz genau. Und sie lassen ihn nicht kalt und gleichgültig. Er ist einer, der Mitleid zu haben vermag.

Du Lieben, der Auferstandene erscheint als allererster Person einer weinenden Frau. Und sie weint zu Unrecht.

Ich könnte mir vorstellen, wenn ich Maria erschienen wäre. Ich hätte gesagt, Maria, warum weinst du denn? Wenn das Grab noch voll gewesen wäre, wenn ich da noch gelegen hätte, dann hättest du allen Grund zum weinen.

Denn dann wäre alles, was ich vorher gesagt habe über mich, dass ich vom Vater gekommen war, all die Werke und Worte, die ich getan habe, so wie der Vater sie mir gezeigt hat, das wäre alles null und nichtig. Dann hättest du Grund zum weinen. Habe ich euch nicht so oft gesagt? [00:56:03] Ich muss sterben und am dritten Tag aufstehen. Maria, warum habt ihr mir denn nicht gelobt? So hätte ich vielleicht gesprochen. Aber nicht so der gute Hirte.

Nicht so der, der uns wirklich lieb hat.

Auch wenn ihr manchmal kein Verständnis und manchmal sogar auch keine Rechte, wieder Liebe in irgendeiner Sache von uns erfährt. Seine Liebe, sie fließt aus in breiten Strömen zu dir, zu mir, zu jedem Herzen. Und besonders zu denen, die weinen.

Sie erkennt ihn nicht.

Vielleicht ist das dein Problem.

Du bleibst in deinen dunklen Gedanken, weil du sein Handeln und seine Liebe in deinem Leben nicht mehr siehst. [00:57:02] Sag es ihm, damit er die dunklen Wolken doch zur Seite tun kann und ein

Lichtstrahl seiner Liebe wieder in dein Herz fällt. Vielleicht werden deine Probleme nicht geregelt. Aber was er möchte, ist, dass dein Herz in ihm ruht. Er möchte nicht so sehr um dich herum wirken als vielmehr in mir und in dir.

Dass unsere Herzen wieder offen sind für ihn, für seine Person und für seine Liebe. Die ersten Worte des Auferstandenen Frau, was, warum weinst du?

Wen suchst du?

Warum sie weint, ist klar. Und wen sie sucht, ist auch klar.

Ihr Lieben, wenn der Herr jetzt uns die Frage stellen würde, [00:58:02] wen suchst du?

Hätten wir eine Antwort?

Maria sagt, in der Meinung es wäre der Gärtner, Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast und ich werde ihn wegholen. Aber Maria, wenn es der Gärtner ist, von wem redest du denn? Ihn, ihn, ihn, wer ist das denn? Du, ihr Herz ist so voll von Jesu, dass sie zu diesem vermeintlichen Gärtner nur sagt, sie haben ihn, hast du ihn weggenommen? Dann sag mir doch, wo du ihn hingelegt hast und dann, schau wie weit die Liebe geht, dann sagt sie, dann will ich hingehen und ihn wegholen.

Eine Frau, den Leib eines Toten tragen, der noch mit Spätzerien gefüllt war, wie sollte das gehen?

Die Liebe, sie zieht Maria, will ihn dann da wegholen, wo er ist. [00:59:01] Sie will, dass die Dinge klarkommen. Sie will wissen, aus der Unwissenheit heraus, wo ist er, wo ist er? Und nun, unser Herr sagt nur ein Wort, Maria, der gute Hirte weiß, dass seine Schafe seine Stimme kennen.

So hat er sie genannt, Maria, so nennt er sie jetzt auch. Und in ihrem Herzen geht Licht auf.

Ich kann mir vorstellen, wie Maria da stand. Da hat jemand, genauso wie er es immer tat, ihren Namen genannt, Maria. Die Tränen in den Augen, sie waren noch da, [01:00:02] sie liefen die Wangen noch herunter. Sie stand da, Maria.

Die Worte, wie lange hatte sie nicht gehört, dass er das zu ihr gesagt hatte. Sie glaubte, sie würde niemals mehr diese Stimme voller Liebe hören. Und jetzt, Maria.

Es bricht aus ihr heraus und sie sagt auf Hebräisch, Juni, das heißt Lehrer.

Kannst du dir die Freude vorstellen?

Gerade liefen noch Tränen, die Spuren sind noch auf den Wangen zu sehen. Jetzt steht er da, den sie so gesucht hat, denn er hat sie gesucht. Er wusste, dass sie da weinen stand. Der Auferstandene, der Allwissende, er kam zu ihr und stellt zwei Fragen, [01:01:04] um ihr Herz zu erreichen, um ihr Herz freizumachen von Trauer und Traurigkeit, um ihrem Herzen zuzurufen zu können, Maria, ich bin da.

Ich bin da.

Du brauchst nicht mehr weinen. All das wurde nicht gesagt, aber das liegt in diesem Wort Maria. Das hat sie sofort verstanden. Er ist es, den sie tot glaubte. Er ist lebendig.

Er, den sie irgendwo her holen wollte. Er ist bei ihr. Und er spricht ihren Namen aus.

O lieber Bruder, liebe Schwester, wenn du Tränen im Herzen hast, weil sie vor Menschen nicht fließen sollen, dann weiß er darum, er kennt dich mit Namen, bist eingezeichnet in seine Handflächen, wie sollte er dich und mich vergessen. Auch wenn wir es manchmal nicht verspüren, [01:02:01] wenn wir gleich wie Maria noch mit Tränen in den Augen seine Gegenwart nicht verspüren, so ist er da und er will uns doch nah sein, Trost und Freude schenken.

Er möchte nicht, dass Kinder Gottes in der Traurigkeit bleiben. Aus der Traurigkeit zur Freude.

Nun macht Maria eine Bewegung.

Vielleicht hat sie ihn schon umfasst, denn das Wort, das der Jesus jetzt sagt, rühre mich nicht an, bedeutet eigentlich, höre auf, fahre nicht weiter fort.

Rühre mich nicht an, und dann kommen Worte, die uns zu Herzen gehen.

Denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater, gehe aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen. Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott. Liebe Freunde, das, was Maria jetzt hört, das hat noch niemals jemand gehört.

[01:03:02] Sie wollte ihn festhalten. Sie wollte ihn nie wieder loslassen. Er sagt, nein, Maria, es ist genug. Dieses Verhältnis wird nicht mehr so sein. Ich werde zu meinem Vater in den Himmel zurückkehren. Aber alles hat sich grundlegend verändert.

Aufgrund meines vollbrachten Werkes, dass ich gestorben und auferstanden bin, gibt es jetzt ein neues Verhältnis.

Das Weizenkorn ist in die Erde gefallen, so nennt sich der Jesus selbst, und ist gestorben. Und er hat gesagt, wenn es gestorben ist, dann bringt es viel Frucht. Und Frucht des Weizenkornes ist wesensgleich dem Weizenkorn. Deswegen sagt er, der Auferstandene, geht hin zu meinen Brüdern. Gehe hin zu meinen Brüdern. Das hat er vorher noch nie gesagt. Er hatte sie Freunde genannt, Jünger genannt. Aber jetzt, aufgrund des vollbrachten Werkes, sagt er, meine Brüder. Und was waren das denn für Brüder? Helden!

[01:04:02] Treue Männer!

Glaubensmänner!

Ja? Alle hatten ihn verlassen. Gut, Johannes war zurückgekommen an das Kreuz.

Alle hatten ihn verlassen. Keiner hat wirklich verstanden, was er gesagt hatte. Alle, im Prinzip, hatten versagt.

Sehen wir uns in dem Bild der Jünger? Und doch, lieber gläubiger Bruder, liebe gläubige Schwester,

und doch, nennt er uns, trotz allem Versagens, trotz all unserer Schwachheit, trotz allem, ja, wo wir eigentlich den Kopf senken, nennt er uns Brüder.

Wir nennen ihn nicht so. Er ist unser Herr. Aber er lässt sich herab. Er nennt uns Brüder. Und du, [01:05:02] was gibt das in deinem und meinem Herzen als Echo? Er nennt uns, die eigentlich doch Versager sind, seine Brüder. Und dann sagt er zu ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater.

Er hat die Vorrangstellung. Es ist mein Vater. Aber in eine neue Stellung seid ihr gebracht worden. Es ist auch euer Vater. Und zu meinem Gott. Und es ist auch euer Gott. So eng sind wir jetzt miteinander verbunden, Maria. Sag das meinen Brüdern.

Das wollen wir uns heute Abend neu sagen lassen. So eng sind wir mit dem Herrn Jesus verbunden, dass Gott, der heilige und gerechte Gott, uns jetzt seine Kinder nennt. Und er darf in Jesu Christi unser Vater sein. Er ist mein Gott. Es ist eine persönliche Angelegenheit. Wie groß ist das Werk des Herrn Jesus. Wie herrlich die Resultate seines Werkes und seiner Auferstehung. [01:06:04] Wie groß sollte dann eigentlich die Freude sein.

Du, weißt du, die Sünde ist durch eine Frau in die Welt gekommen. Und jetzt darf eine Frau den Brüdern, den Jüngern etwas mitteilen.

Das Resultat seines vollbrachten Werkes.

Er ist auferstanden.

Er kehrt zurück zu seinem Vater. Vater steht an erster Stelle. Dann kommt Gott zu seinem Vater. Aber er hat von unserem Vater gesprochen.

Er wird zurückkehren zu seinem Gott. Aber er hat auch davon gesprochen, dass es unser Gott ist. Die Sünde hatte den Menschen von Gott entfernt und tot gebracht. Der Jesus nach dem vollbrachten Werk führt uns zu Gott, [01:07:02] macht uns zu Kindern Gottes, bringt uns in die Gemeinschaft mit ihm und Vergebung unserer Sünden. Jubelt da nicht unser Herz. Sollten wir nicht dankbar und glücklich ausrufen können, welch Glück ist erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut.

Aus der Traurigkeit zu Freude.

Die Maria, sie bleibt nicht länger dort am Grab. Sie läuft zurück und sie sagt und verkündigt den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und dass er dies zu ihr gesagt habe.

Kannst du dir vorstellen, mit welcher Freude im Herzen Maria den Weg noch einmal zurückgegangen ist nach Jerusalem? Mit welcher Freude sie diese Botschaft weitergegeben hat und auf ziemlich skeptische Herzen traf.

[01:08:08] Das, was sie erzählte und das, was die Frauen erzählten, lesen wir in anderen Evangelien. Das erschien den Jüngern und die bei ihnen waren wie Märchen. Und doch auch der Herr, das werden wir mit seiner Hilfe morgen Abend sehen, wenn wir noch hier sind. Doch der Herr lässt auch diese nicht. Auch er wird ihnen erscheinen, damit auch sie aus Angst sind.